

Dipl.-Kaufmann Alexander Loschky, Dipl.-Volkswirtin Liane Ritter

Konjunkturmotor Export

Regelmäßig wird in den letzten Jahren der Export als Motor der Konjunktur in Deutschland genannt. Wie wichtig die Ausfuhren für die deutsche Wirtschaft im internationalen Vergleich sind, zeigt sich an der Tatsache, dass Deutschland im Jahr 2006 zum vierten Mal in Folge weltweit die Spitzenposition im Export von Gütern innehatte. Daher wird Deutschland in den Medien häufig auch als Exportweltmeister bezeichnet.

Ohne den erfolgreichen Außenhandel wäre die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts seit dem Jahr 2000 deutlich schwächer verlaufen: Mit Ausnahme des Jahres 2003 hat die Bedeutung des sogenannten Außenbeitrags, des Saldos aus Aus- und Einfuhren von Waren und Dienstleistungen, ständig zugenommen. Dazu hat zum einen beigetragen, dass in den letzten sechs Jahren die Ausfuhr stark angestiegen ist, zum anderen hat die schwache Binnennachfrage – also staatlicher und privater Konsum sowie Investitionstätigkeit – bis 2005 die Einfuhren eher gebremst.

Um Struktur und Bedeutung des „Konjunkturmotors Export“ zu analysieren, werden in diesem Artikel zusammengefasste Daten zur deutschen Exportwirtschaft vorgestellt sowie die wichtigen Faktoren des Außenhandels und deren Veränderungen in den letzten Jahren beschrieben. Neben einer Positionsbestimmung der deutschen Exportwirtschaft im Welthandel anhand von nationalen und internationalen Zahlen der Außenhandelsstatistik analysiert der Artikel die außenwirtschaftlichen Verflechtungen Deutschlands auch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Dies geschieht mit Ergebnissen einer Sonderuntersuchung (Input-Output-Analyse) zur Importabhängigkeit der Warenexporte im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).

Deutschlands Integration in der Weltwirtschaft

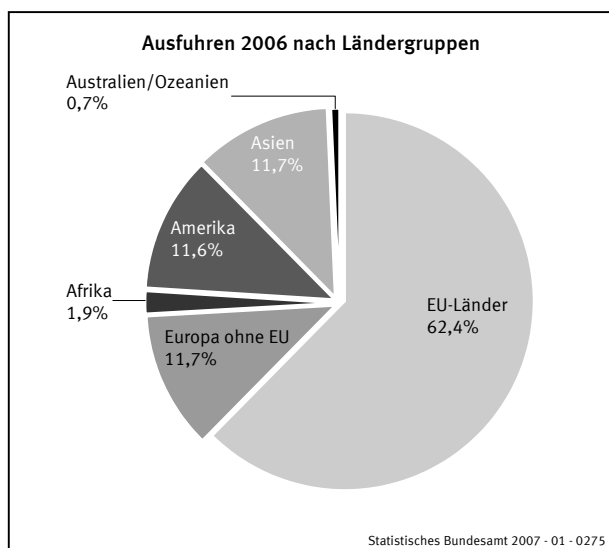
Geographische Verteilung der deutschen Ausfuhren

Deutschlands Hauptabsatzmärkte liegen in Europa. Fast drei Viertel der gesamten deutschen Exporte im Jahr 2006 gingen in europäische Länder. Die Kontinente Amerika und Asien lagen mit Anteilen von jeweils etwa 12 % gleichauf. Demgegenüber haben die deutschen Ausfuhren nach Afrika sowie nach Australien/Ozeanien nur eine marginale Bedeutung.

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) gingen knapp zwei Drittel aller deutschen Ausfuhren. Insofern überrascht es nicht, dass 2006 acht der zehn wichtigsten Bestimmungsländer deutscher Ausfuhren Mitgliedstaaten der EU waren. Seit über vier Jahrzehnten und somit schon traditionell wichtigster Handelspartner Deutschlands bei den Ausfuhren ist Frankreich. In das westliche Nachbarland gingen im Jahr 2006 rund 10 % aller deutschen Exporte. Auf Rang zwei und drei folgten die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von knapp 9 % an den deutschen Ausfuhren sowie das Vereinigte Königreich mit gut 7 %.

Die Exporte in die im Mai 2004 der EU beigetretenen Länder machten im Jahr 2006 rund 9,3 % der deutschen Gesamtexporte aus und waren damit fast genauso hoch wie die Exporte nach Frankreich und höher als die Exporte in die Vereinigten Staaten. Im Jahr 2001 hatte der Anteil dieser zehn Länder an den deutschen Gesamtausfuhren noch 7,9 %.

Schaubild 1



betragen. Bemerkenswert ist dabei, dass im Jahr 2006 fast 93 % der Ausfuhren in die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten in die fünf größten der Beitrittsstaaten – Polen, die Tschechische Republik, Ungarn, die Slowakei und Slowenien – gingen. Der Handel mit den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen sowie mit Malta und Zypern ist für Deutschland praktisch unbedeutend.

Die Bedeutung der zu Beginn des Jahres 2007 der EU beigetretenen Länder Rumänien und Bulgarien für die deutschen Ausfuhren nahm relativ stark zu. Waren Rumänien und Bulgarien im Jahr 2001 noch auf den Plätzen 34 und 52 der wichtigsten Partnerländer für den deutschen Export verzeichnet, so befanden sich diese Länder im Jahr 2006 auf den Plätzen 25 und 46. Etwa 1,1 % der deutschen Gesamtausfuhren gingen in diese beiden Länder; dies war mehr als die Ausfuhren in die Republik Korea (Platz 20 der Rangliste).

Fast die Hälfte aller Exporte nach Asien gingen im Jahr 2006 in die drei Staaten China, Japan und die Republik Korea. Vor allem die Ausfuhren nach China sind in den letzten fünf Jahren mit einem Zuwachs von 127 % enorm gestiegen. Zum Vergleich: die deutschen Gesamtausfuhren stiegen im gleichen Zeitraum um 40 %. Ähnlich stark entwickelten sich auch die Exporte in die Republik Korea mit einem Zuwachs von 84 % zwischen 2001 und 2006. Japan hingegen verlor stark an Bedeutung, die Exporte dorthin wiesen im gleichen Zeitraum nur ein Wachstum von 6 % auf. Somit fiel Japan von Rang 12 auf Rang 18 der wichtigsten Ausfuhr-Partnerländer Deutschlands zurück. Zusammengefasst ist der Anteil der asiatischen Staaten an den deutschen Gesamtausfuhren in den letzten fünf Jahren von 10,6 auf 11,6 % gestiegen.

Die Ausfuhren in die Länder des amerikanischen Kontinents konzentrierten sich im Jahr 2006 zu 87 % auf die drei NAFTA-Staaten Vereinigte Staaten, Kanada und Mexiko. Die deut-

schen Ausfuhren in diese Staaten entwickelten sich mit einem Zuwachs von 16 % seit 2001 nur schwach im Vergleich mit dem Zuwachs der Gesamtausfuhren (+40 %). Der Anteil des amerikanischen Kontinents an den deutschen Gesamtausfuhren ging dementsprechend auch um 17 % oder um 2,4 Prozentpunkte zurück. Dies ist teilweise dem seit 2001 um 40 % aufgewerteten Euro geschuldet. Der starke Euro verteuert die deutschen Exportgüter auf dem amerikanischen Markt. Dennoch konnte Deutschland seinen Marktanteil in den Vereinigten Staaten nahezu halten (2001: Export-Performance-Index von 108; 2006: Index von 107; siehe hierzu auch den später folgenden Abschnitt über die deutsche Export-Performance).

Die deutschen Gesamtausfuhren im internationalen Vergleich

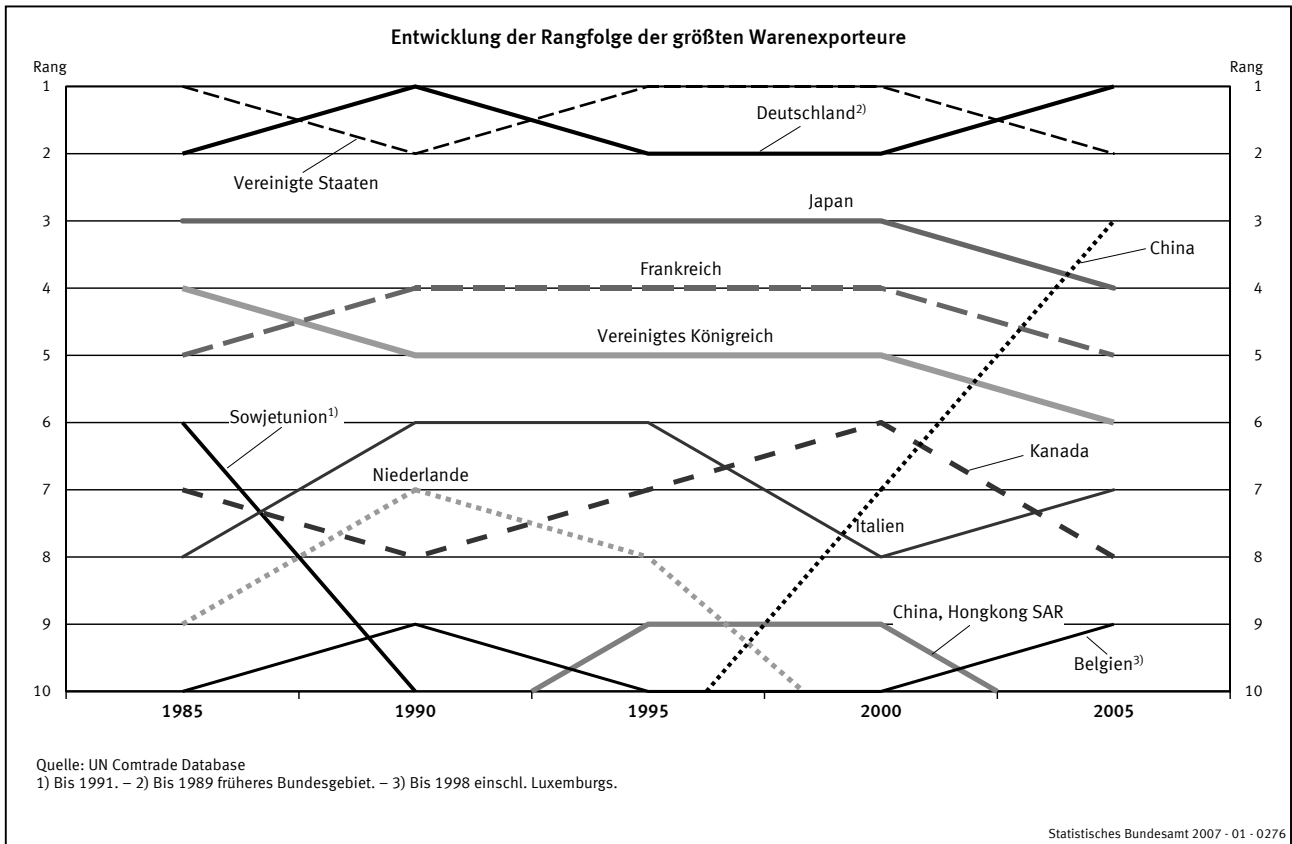
Deutschland war 2006 zum vierten Mal in Folge Exportweltmeister. Genauer gesagt: Deutschland war Weltmeister im Export von Waren. Wenn man den Export von Dienstleistungen hinzunimmt, standen 2006 nach wie vor die Vereinigten Staaten an erster Stelle. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Deutschland diesen Titel bereits von 1986 bis 1988 sowie 1990 getragen, nach der deutschen Vereinigung allerdings wieder an die Vereinigten Staaten verloren und bis einschließlich 2002 stets den zweiten Platz unter den führenden Exportnationen belegt. Auch wenn Deutschlands Rückkehr an die „Tabellenspitze“ zum Teil wechselseitig bedingt ist, so ist dies durchaus als ein Ausdruck für die Exportabhängigkeit und die Exportleistung Deutschlands zu sehen – vor allem, wenn man die Größe des langjährigen Konkurrenten, der Vereinigten Staaten, betrachtet. Die Volksrepublik China, die seit Anfang der 1980er-Jahre stark ansteigende Exporte aufweist, befindet sich seit 1997 unter den zehn größten Exportnationen und seit 2004 sogar auf dem dritten Rang (siehe Schaubild 2 auf S. 480). Im Jahr 2007 könnte China bereits die Vereinigten Staaten überholen und auf den zweiten Platz vorrücken. Wenn sich seine Exporte weiterhin mit ähnlichen Wachstumsraten entwickeln, wird China die Bundesrepublik Deutschland vermutlich spätestens im Jahr 2008 vom ersten Platz verdrängen.¹⁾

Ein etwas anderes Bild der großen Exportnationen ergibt sich, wenn man die unterschiedliche Größe der Volkswirtschaften beim Vergleich berücksichtigt, indem man die Pro-Kopf-Exporte betrachtet.

Bei den Pro-Kopf-Exporten belegte Deutschland im Jahr 2005 (Daten für das Jahr 2006 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor) nur den 15. Platz mit Exporten in Höhe von 9 400 Euro je Einwohner. Auf den ersten Plätzen befinden sich hier kleine Staaten und Gebiete mit einem überdurchschnittlichen Handelsaufkommen. Den ersten Rang belegte Singapur mit einem Pro-Kopf-Export in Höhe von 42 150 Euro, den zweiten die chinesische Sonderverwaltungsregion Hongkong mit 33 050 Euro und den dritten Belgien mit 25 550 Euro. Unter den – gemessen am Bruttoinlands-

1) Siehe hierzu auch Steinfelder, J.: „Exportweltmeister Deutschland – Titel auf Zeit?“ in WiSta 4/2007, S. 362 ff.

Schaubild 2



produkt – großen Volkswirtschaften mit über einer Billion Euro Bruttoinlandsprodukt belegte Deutschland mit 9400 Euro je Einwohner den ersten Platz, gefolgt von Frankreich mit 5700 Euro und dem Vereinigten Königreich mit 4900 Euro. Die Vereinigten Staaten exportierten nur 2400 Euro und die Volksrepublik China (ohne Hongkong und Macao) nur 450 Euro je Einwohner.

Tabelle 1: Rangfolge der größten Exporteure je Einwohner 2005

Rang	Staat/Region	Export in EUR
1	Singapur	42150
2	China, Hongkong SAR	33050
3	Belgien	25550
4	Katar	25250
5	Luxemburg	21750
...		
15	Deutschland	9400
...		
36	Japan	3700
...		
41	Vereinigte Staaten	2400
...		
79	China	450

Quellen: US Comtrade Database und UN Common Database, insgesamt 124 betrachtete Länder.

Eine weitere, oft verwendete volkswirtschaftliche Kennzahl für den internationalen Vergleich der Exportleistung ist die Exportquote, die als Verhältnis der Exporte zum Bruttoinlandsprodukt definiert ist. Deutschland hatte im Jahr 2005 eine Exportquote von 35%. Die höchste Exportquote verzeichnete im gleichen Jahr Singapur mit 196%, gefolgt von

der chinesischen Sonderverwaltungsregion Hongkong mit 169% und Malaysia mit 107%. Der EU-Mitgliedstaat mit der höchsten Exportquote war Belgien mit 90%. Betrachtet man auch hier nur die Volkswirtschaften mit über einer Billion Euro Bruttoinlandsprodukt, so rangierte Deutschland mit 35% knapp hinter China mit 38%. Die Exportquote der Vereinigten Staaten betrug nur 7%.

Tabelle 2: Exportquote 2005

Rang	Staat/Region	Prozent
1	Singapur	196
2	China, Hongkong SAR	169
3	Malaysia	107
4	Belgien	90
5	Bahrain	73
...		
31	China	38
...		
41	Deutschland	35
...		
101	Japan	13
...		
116	Vereinigte Staaten	7

Quelle: US Comtrade Database und UN Common Database, insgesamt 124 betrachtete Länder.

Eine weitere Analysemöglichkeit für die Messung der Exportleistung einer Volkswirtschaft stellt die relative Handelsbilanz dar (auch normalisierte Handelsbilanz genannt). Hierbei wird der Handelsbilanzsaldo (Exporte abzüglich Importe) eines Landes zum Handelsvolumen (Exporte zuzüglich Importe) dieses Landes ins Verhältnis gesetzt.

Der resultierende Indikator kann Werte zwischen + 1 und – 1 annehmen und lässt sich gut unter den verschiedenen Ländern und über die Zeit vergleichen.

Bei der relativen Handelsbilanz rangieren vor allem die Erdöl- und Erdgasförderstaaten auf den vorderen Plätzen. Rang eins wurde im Jahr 2005 von Saudi-Arabien belegt, gefolgt von Katar, Venezuela und der Russischen Föderation. Betrachtet man auch hier nur die Volkswirtschaften mit über einer Billion Euro Bruttoinlandsprodukt, so lag Deutschland mit einem Wert von 0,11 vor den Staaten China und Japan mit einem Wert von jeweils 0,07. Die Vereinigten Staaten hatten im Jahr 2005 unter den großen Volkswirtschaften die schlechteste relative Handelsbilanz mit einem Wert von – 0,32.

Tabelle 3: Relative Handelsbilanz 2005

Rang	Staat/Region	Wert des Indikators relative Handelsbilanz ¹⁾
1	Saudi-Arabien	0,50
2	Katar	0,44
3	Venezuela	0,43
4	Russische Föderation	0,42
5	Oman	0,40
...		
11	Deutschland	0,11
...		
21	China	0,07
22	Japan	0,07
...		
87	Vereinigte Staaten	– 0,32

1) Verhältnis des Handelsbilanzsaldos zum Handelsvolumen.

Quelle: US Comtrade Database, insgesamt 124 betrachtete Länder.

Export-Performance des deutschen Außenhandels

Die deutschen Exporte in die 25 bedeutendsten Partnerländer bei der Ausfuhr haben sich seit 1995 wertmäßig weit mehr als verdoppelt (+ 136 %). Diese beeindruckende Entwicklung gibt jedoch keine Auskunft darüber, wie sich der Anteil der Importe aus Deutschland an den Gesamtimporten der deutschen Partnerländer entwickelt hat – also ob der „Marktanteil“ der deutschen Waren gestiegen oder gesunken ist. Hierzu gibt ein anderer Indikator Auskunft, die sogenannte Export-Performance.²⁾

Wachsen die deutschen Exporte schneller als die Gesamtimporte der Partnerländer, so steigt der deutsche Export-Performance-Index. Wachsen die deutschen Exporte langsamer als die Gesamtimporte der Partnerländer, so sinkt der Export-Performance-Index. Der Export-Performance-Index des Statistischen Bundesamtes basiert auf der Entwicklung der Exporte in die 25 wichtigsten der über 200 Partnerländer.³⁾ Der Anteil dieser Partnerländer an den deutschen Gesamtexporten betrug 2006 knapp 85 %.

Im Vergleich zu 2005 ist der deutsche Export-Performance-Index 2006 unverändert auf 91 Punkten verblieben (mit einer sehr leichten Tendenz nach oben). Dies bedeutet, dass die deutschen Exporte in die Partnerländer im Zeitraum 2005/2006 etwa gleich schnell gewachsen sind wie die Gesamtimporte der Partnerländer. Der Anteil deutscher Exportgüter an den Gesamtimporten der Einfuhrländer ist somit unverändert geblieben. Im Zeitraum 2004/2005 war der Export-Performance-Index noch von 95 Punkten auf 91 Punkte oder um 5,1 % gesunken.

Tabelle 4: Entwicklung des deutschen Export-Performance-Index 1995 = 100

Jahr	Export-Performance-Index	Index der deutschen Exporte ¹⁾
1995	100	100
1996	96	106
1997	93	118
1998	99	129
1999	94	136
2000	83	160
2001	89	169
2002	91	173
2003	96	178
2004	95	195
2005	91	208
2006	91	236

1) Index der tatsächlichen Werte für die 25 größten Partnerländer der deutschen Exporte.

Quellen: Statistisches Bundesamt sowie die mit der Außenhandelsstatistik betrauten Stellen in den 25 größten Partnerländern.

Dem Rückgang der Export-Performance im Zeitraum 2003 bis 2005 war eine Wachstumsphase vorausgegangen: Der Export-Performance-Index war von 83 Punkten im Jahr 2000 auf 96 Punkte im Jahr 2003 angestiegen und hatte erstmals im Jahr 2004 leicht stagniert, was zu dem Rückgang auf einen Wert von 95 führte. Der Aufwärtstrend zu Anfang dieser Dekade wurde also unterbrochen, was unter anderem mit den seit 2003 phasenweise stark gestiegenen Rohölpreisen zusammenhängt. Die Nachfrage nach Rohöl ist wenig preiselastisch. Ein Preisanstieg bei diesem Rohstoff führt deshalb zu einer wertmäßigen Zunahme der Rohölimporte und damit auch deren Anteils an den Gesamtimporten unserer Partnerländer zu Lasten anderer Importgüter. Da Deutschland kein Erdölexporteur ist, führt eine solche Verschiebung ceteris paribus zwangsläufig zu einem Sinken der deutschen Export-Performance.⁴⁾ Bereits im Zeitraum 1998 bis 2000 konnte ein solcher rohölpreisbedingter Einbruch des Export-Performance-Index beobachtet werden.

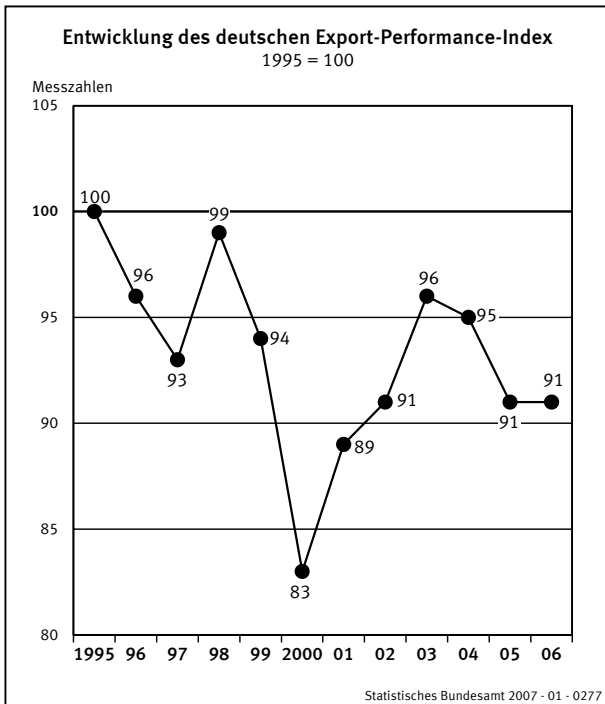
Neben den Rohstoffpreisen gibt es weitere Faktoren, die die Export-Performance beeinflussen. So war in den letzten zehn Jahren zu beobachten, dass immer mehr Länder intensiv am Welthandel teilnehmen. Dadurch verschieben sich die Exportanteile auf dem Weltmarkt zuungunsten der Bundesrepublik Deutschland, deren Marktanteil trotz steigendem Außenhandelsvolumen abnimmt. Darüber hinaus

2) Die Methode zur Berechnung der deutschen Export-Performance wurde in WiSta 5/2005, S. 539, beschrieben. Der Kurzauftrag steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes unter http://www.destatis.de/download/aussh/aussh_d/wista_0505.pdf zur Verfügung.

3) Die 25 wichtigsten Partnerländer Deutschlands für die deutschen Ausfuhren im Jahr 2003 waren in absteigender Reihenfolge: Frankreich, die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg (diese wurden bis Ende 1998 zusammen ausgewiesen und werden deshalb hier als ein „Land“ zusammengefasst), Österreich, Spanien, die Schweiz, China, die Tschechische Republik, Polen, Schweden, die Russische Föderation, Japan, Ungarn, Dänemark, die Türkei, Finnland, Portugal, Griechenland, die Republik Korea, die Slowakei, Südafrika sowie Mexiko.

4) Ähnliches gilt auch für andere Rohstoffe, deren Preise stark gestiegen sind und von denen Deutschland kein nennenswerter Produzent ist, wie zum Beispiel Kupfer.

Schaubild 3

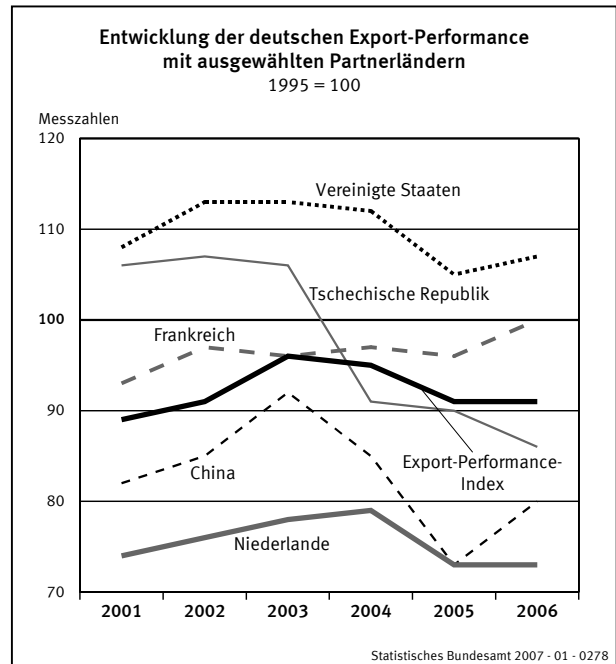


hat der Wechselkurs Einfluss auf die Export-Performance. Die zur Berechnung der Export-Performance verwendeten Veränderungsdaten werden außer durch den aus den gehandelten Mengen abgeleiteten Wertkomponenten (Exporte Deutschlands gegenüber den Importen der deutschen Partnerländer) bei den Ländern, die nicht zur Eurozone gehören, auch durch sich verändernde Wechselkurse beeinflusst. Steigt der Euro, so sinken die Wachstumsraten der in Euro umgerechneten Importe unserer Partnerländer außerhalb der Eurozone und die Export-Performance steigt. Diese Zusammenhänge zeigen, dass die Export-Performance nicht immer die deutsche Wettbewerbsfähigkeit widerspiegelt, sondern auch durch eine Reihe externer Faktoren beeinflusst wird.

Betrachtet man die Partnerländer im Einzelnen, so zeigt sich, dass alle Export-Performance-Indizes Schwankungen unterworfen waren. Vor allem im Zeitraum 1998 bis 2000 waren die Export-Performance-Indizes gegenüber nahezu allen Ländern rückläufig. Im Zeitraum 2000 bis 2003 hingegen nahmen die deutschen Export-Performance-Indizes gegenüber fast allen Ländern zu – was einem Gewinn von Marktanteilen in diesen Ländern gleichkommt – und nahmen dann zwischen 2003 und 2005 wieder ab. Im Zeitraum 2005/2006 entwickelten sich die Export-Performance-Indizes uneinheitlich. Gegenüber der Hälfte der Partnerländer stieg der Index an, gegenüber der anderen Hälfte sank er.

Betrachtet man den Gesamtzeitraum seit 1995, so haben die Export-Performance-Indizes (1995 = 100) besonders gegenüber der Russischen Föderation (Indexwert im Jahr 2006: 162), Spanien (110), Finnland (108), den Vereinigten Staa-

Schaubild 4



ten (107) und Österreich (104) zugenommen. Besonders schwach haben sich dagegen die Export-Performance-Indizes in diesem Zeitraum gegenüber den Niederlanden (73), der Türkei (77) und der Republik Korea (79) entwickelt.

Die erfolgreichsten deutschen Exportgüter

Die vorangegangene Betrachtung der deutschen Gesamtausfuhren im Vergleich mit anderen Staaten hat gezeigt, dass die deutsche Exportwirtschaft sich insgesamt gesehen gut positioniert hat. Schlüsselte man den deutschen Außenhandel nach Waren auf, so wird darüber hinaus deutlich, dass Deutschland im Jahr 2005 besonders erfolgreich im Export von Maschinen (Anteil von 19,0% an den deutschen Gesamtausfuhren), Kraftfahrzeugen (17,4%), Kunststoffen und Waren daraus (4,6%), pharmazeutischen Erzeugnissen (3,7%), Waren aus Eisen und Stahl (2,2%), Papier, Pappe und Waren daraus (2,0%), Aluminium und Waren daraus (1,1%) sowie von Kautschuk und Waren daraus (1,0%) war. Kein anderes Land exportierte von diesen Warengruppen mehr als die Bundesrepublik Deutschland. Zusammen machten diese Warenexporte etwa 51% der deutschen Gesamtexporte des Jahres 2005 aus.

Im Export von optischen, fotografischen oder kinematografischen Instrumenten (Anteil von 4,2% an den deutschen Gesamtausfuhren), Eisen und Stahl (2,2%) sowie von verschiedenen Erzeugnissen der chemischen Industrie (1,3%) belegte Deutschland 2005 den zweiten und im Export von Luft- und Raumfahrzeugen den dritten Rang (2,0%). Diese Warengruppen machten zusammen weitere 10% der deutschen Gesamtexporte aus.⁵⁾

5) Betrachtet wurden nur die Warenkapitel (2-Steller) des Harmonisierten Systems, in denen mindestens ein Land Exporte in Höhe von 10 Mrd. US-Dollar oder mehr aufweisen konnte.

Importabhängigkeit der Warenexporte

Die steigenden internationalen Produktions- und Handelsverflechtungen führen dazu, dass in den deutschen Exporten immer höhere ausländische Wertschöpfungsanteile enthalten sind. Es handelt sich dabei um Waren, die als Handelsware oder zur Lohnveredelung vorübergehend nach Deutschland importiert oder als Vorleistungen bei der Produktion von inländischen Exportwaren verwendet werden. Wie stark In- und Ausland zur Wertschöpfungskette der Exporte beitragen, lässt sich im Rahmen der Input-Output-Rechnung abschätzen. Bei den hier dargestellten Analyseergebnissen werden die Warenexporte in der Abgrenzung der Input-Output-Rechnung betrachtet. Wegen konzeptioneller Abweichungen unterscheiden sich die Wertangaben geringfügig von denen der Außenhandelsstatistik und der Inlandsproduktsberechnung.

Definitionen und Modell der Input-Output-Analyse

Grundlage der hier dargestellten Analyseergebnisse sind die Input-Output-Tabellen des Statistischen Bundesamtes.⁶⁾ Sie geben Auskunft darüber, inwieweit die Güter aus inländischer Produktion und aus Importen als Vorleistungen bei der Produktion inländischer Güter eingesetzt werden, für den Konsum oder als Investitionsgüter im Inland verwendet werden oder für den Export bestimmt sind. Vergleichbare aktuelle Ergebnisse der Input-Output-Rechnung liegen derzeit für die Berichtsjahre 2000 bis 2003 vor. Vor der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2005 wurde eine Zeitreihe von Input-Output-Tabellen für 1991 bis 2000 erstellt. Die Revisionsdifferenzen waren im Hinblick auf die hier durchgeführte Analyse so gering, dass es möglich war, die auf nicht voll vergleichbaren Input-Output-Tabellen basierenden Berechnungen für die Zeiträume vor und nach 2000 zu verbinden. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht alle Ergebnisse der Input-Output-Rechnung kostenfrei im Internet unter <http://www.destatis.de> (Suchbegriff „input-output“). Da Angaben zu grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsströmen aus der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes und der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank sehr frühzeitig vorliegen, kann die Input-Output-Rechnung Importe und Exporte nach Gütergruppen wesentlich schneller berechnen als komplette Input-Output-Tabellen. Die Zeitreihen für Importe und Exporte nach Gütergruppen ab 1991 sind bereits an die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach der Revision 2005 angepasst. Sie liegen derzeit bis zum Berichtsjahr 2005 vor und werden jährlich aktualisiert.⁷⁾ Zusätzlich sind erste Ergebnisse der Außenhandelsstatistik zu Importen und Exporten nach Warenarten für das Berichtsjahr 2006 in die Analyse einbezogen.

Die Exportwaren werden zunächst in drei Gruppen unterteilt:

- ausländische Waren, die nur für Handelszwecke oder zur Lohnveredelung nach Deutschland gebracht und später wieder ausgeführt werden;
- Waren aus inländischer Produktion, die im Ausland verbleiben;
- Waren aus inländischer Produktion, die nur vorübergehend zur Lohnveredelung ins Ausland gebracht und später wieder importiert werden.

Aus der Außenhandelsstatistik liegen Daten über Exporte von Waren ausländischen Ursprungs aus reiner Handelstätigkeit, über Importe zur Lohnveredelung in Deutschland sowie über Exporte nach Lohnveredelung in Deutschland vor. Nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die Importe von Waren ausländischen Ursprungs aus reiner Handelstätigkeit und die Importe zur Lohnveredelung in Deutschland als Export ausländischer Waren behandelt. Als inländische Produktion werden nur die im Export enthaltenen Handelsspannen und der Wert der Veredelungsleistung erfasst. Es wird in dieser Analyse vereinfachend angenommen, dass die Exporte ausländischer Waren keine deutschen Wertschöpfungsanteile enthalten. Damit kann die in ihnen enthaltene wirtschaftliche Leistung vollständig dem Ausland zugerechnet werden.

Exporte aus inländischer Produktion zur Lohnveredelung im Ausland werden später wieder eingeführt. Sie sind ebenfalls in der Außenhandelsstatistik erfasst. Weil die zur Lohnveredelung ins Ausland verbrachten Waren in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Vorleistungen aus inländischer Produktion und nur die Zahlungen an ausländischer Partner für die Veredelungsleistung als importierte Vorleistung gebucht werden, sind sie in der hier vorgestellten Analyse getrennt dargestellt.

Exporte aus inländischer Produktion zum Verbleib im Ausland enthalten inländische und ausländische Wertschöpfung. Unter der vereinfachenden Annahme, dass importierte Vorleistungen keine deutschen Wertschöpfungsbestandteile enthalten, wird die in ihnen enthaltene wirtschaftliche Leistung vollständig dem Ausland zugerechnet. Die in diesen Exporten enthaltene inländische Bruttowertschöpfung (einschließlich Nettogütersteuern auf Vorleistungen) zeigt den Beitrag des Inlands zur Wertschöpfungskette des Exports. Sie entspricht der durch die ausländische Nachfrage nach deutschen Produkten im Inland geschaffenen wirtschaftlichen Leistung.

Über den Einsatz importierter Vorleistungen bei der inländischen Produktion gibt es in Deutschland keine statistische Erhebung. Im Rahmen der Input-Output-Rechnung lassen sich die importierten Vorleistungen deshalb nur indirekt nach dem sogenannten „Commodity-Flow-Ansatz“ berech-

6) Aufbau und Konzepte der Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes sind beschrieben in Bleses, P.: „Input-Output-Rechnung“ in WiSta 1/2007, S. 86 ff. (kostenfrei verfügbar im Internet unter http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_wistavgr.htm).

7) Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.4 „Inlandsproduktsberechnung, Detaillierte Jahresergebnisse“, Tabellen 3.3.8 und 3.3.10.

nen. Zunächst werden die Importe (ohne wieder ausgeführte Güter) nach den Konzepten der Input-Output-Rechnung auf der Grundlage der Außenhandelsstatistik und der Zahlungsbilanzstatistik tief nach Güterarten gegliedert ermittelt. Ausgehend von der gesamten inländischen Verwendung von Gütern – nach etwa 3 000 Güterarten und verschiedenen Verwendungszwecken gegliedert – wird weitgehend die

Annahme getroffen, dass importierte Güter ebenso verwendet werden wie gleichartige Güter aus inländischer Produktion. Durch Zusammenfassen und Abstimmen im Rahmen des Gesamtsystems der Input-Output-Rechnung entsteht eine Importmatrix. Sie zeigt die importierten Vorleistungen nach 71 Gütergruppen und 71 produzierenden Bereichen. Mit Hilfe der Input-Output-Analyse nach dem sogenannten

Offenes statisches Mengenmodell

Die direkt bei der Produktion für den Export sowie auf vorgelagerten Produktionsstufen eingesetzten importierten Vorleistungen werden berechnet durch Multiplikation des Zeilenvektors der Inputkoeffizienten für importierte Vorleistungen z' der Produktionsbereiche $j = 1, \dots, n$ mit der Matrix der inversen Koeffizienten für die inländische Produktion C und dem Spaltenvektor e der Warenexporte aus inländischer Produktion nach Gütergruppen $i = 1, \dots, n$.

Für die im gesamten Export inländischer Waren enthaltenen importierten Vorleistungen m^{tot} gilt:

$$(1) m^{tot} = z' C e = z' (I - A)^{-1} e.$$

Für die im Export inländischer Waren nach Gütergruppen enthaltenen importierten Vorleistungen ergibt sich analog ein Zeilenvektor:

$$(2) m' = z' C \langle e \rangle = z' (I - A)^{-1} \langle e \rangle$$

mit $m_i = \sum_j z_j c_{ji} e_j$ und $\langle e \rangle$ Diagonalmatrix von e .

Dabei zeigt das Element m_i dieses Zeilenvektors den Wert der importierten Vorleistungen, die in den Exporten aus inländischer Produktion der Gütergruppe i enthalten sind.

Die Daten für die Matrizenmultiplikation können der Input-Output-Tabelle für die inländische Produktion entnommen oder daraus abgeleitet werden:

X Matrix der Vorleistungen aus inländischer Produktion

v' Zeilenvektor der importierten Vorleistungen

p' Zeilenvektor der inländischen Produktion

e Spaltenvektor der Exporte

Das Element x_{ij} der Matrix X zeigt für den Produktionsbereich j die Vorleistungen aus inländischer Produktion der Gütergruppe i , die dort direkt bei der Produktion der Gütergruppe j eingesetzt werden, das Element v_j des Zeilenvektors v' die gesamten bei der Produktion der Gütergruppe j im Produktionsbereich j direkt eingesetzten importierten Vorleistungen, das Element p_j des Zeilenvektors p' die gesamte inländische Produktion im Produktionsbereich j und das Element e_i des Spaltenvektors e die Exporte aus inländischer Produktion der Gütergruppe i .

Zunächst wird die Matrix der Inputkoeffizienten für Vorleistungen aus inländischer Produktion A berechnet:

$$(3) A = X \langle p \rangle^{-1}$$

mit $a_{ij} = p_j^{-1} x_{ij}$ und $\langle p \rangle$ Diagonalmatrix von p' .

Das Element a_{ij} der Matrix der Inputkoeffizienten A zeigt den Wert der Vorleistungen aus inländischer Produktion der Gütergruppe i , die direkt bei der Produktion einer Einheit der Gütergruppe j eingesetzt werden.

Die Matrix der inversen Koeffizienten C wird aus der Matrix der Inputkoeffizienten abgeleitet:

$$(4) C = (I - A)^{-1} = I + A + A^2 + A^3 + A^4 \dots$$

Das Element c_{ij} der Matrix der inversen Koeffizienten zeigt den Wert der im Inland produzierten Güter des Produktionsbereiches j , der direkt und indirekt benötigt wird, um eine Einheit Güter der Gütergruppe i für den Export zu produzieren.

Für den Zeilenvektor der Inputkoeffizienten der importierten Vorleistungen z' gilt:

$$(5) z' = v' \langle p \rangle^{-1}$$

mit $z_j = p_j^{-1} v_j$ und $\langle p \rangle$ Diagonalmatrix von p' .

Das Element z_j des Zeilenvektors z' zeigt für jeden Produktionsbereich j den Wert der importierten Vorleistungen, die direkt bei der Produktion einer Einheit der Gütergruppe j eingesetzt werden.

offenen statischen Mengenmodell lässt sich ermitteln, welche importierten Vorleistungen direkt bei der Produktion von Waren für den Export und indirekt bei der Produktion von Vorleistungen auf vorgelagerten Produktionsstufen eingesetzt werden. Dabei wird für jeden der 71 produzierenden Bereiche angenommen, dass der Einsatz importierter Vorleistungen innerhalb eines produzierenden Bereiches für alle Produkte gleich ist, unabhängig davon, ob sie exportiert oder im Inland verwendet werden. Der direkte und indirekte Einsatz inländischer Vorleistungen im Produktionsprozess errechnet sich aus der Input-Output-Tabelle für die inländische Produktion. Sie ist ebenfalls nach 71 Gütergruppen und 71 Produktionsbereichen gegliedert. Für die Jahre 2004 bis 2006 ist nur eine erste vorläufige Schätzung der Importabhängigkeit der Warenexporte möglich. Beim Einsatz inländischer Vorprodukte je Produktionseinheit werden die Strukturen der letzten verfügbaren Input-Output-Tabelle für das Jahr 2003 beibehalten. Die Entwicklung der Exporte und der direkte Einsatz von importierten Vorleistungen sind bis 2006 berücksichtigt.

Importabhängigkeit der gesamten Warenexporte 1995 bis 2006

Seit 1995 hat der Anteil des Auslands an der Wertschöpfungskette der deutschen Exporte stark zugenommen. Im Jahr 2006 enthielten die deutschen Warenexporte zu 44,8 % ausländische Wertschöpfungsanteile, 2000 waren es noch

Schaubild 5

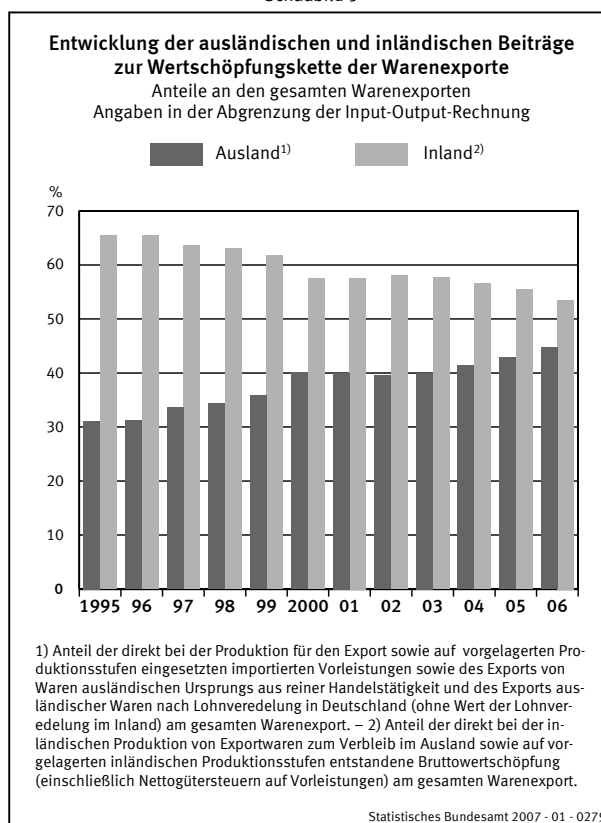


Tabelle 5: Importabhängigkeit der gesamten Warenexporte
Angaben in der Abgrenzung der Input-Output-Rechnung

Jahr	Export insgesamt	Export ausländischer Waren ¹⁾	Export inländischer Waren			
			zum Verbleib im Ausland			zur Lohnveredelung im Ausland
			gesamter Warenwert ²⁾	darin enthalten:		
			importierte Vorleistungen ³⁾	inländische Bruttowertschöpfung ⁴⁾		
Mrd. EUR						
1995	386	48	325	72	253	13
1996	405	52	340	74	265	13
1997	456	64	378	88	290	13
1998	489	71	404	96	308	13
1999	511	78	421	106	316	12
2000	599	101	485	140	345	14
2001	640	107	518	149	369	15
2002	656	115	527	145	382	15
2003	671	119	537	149	387	15
2004	738	142	581	164	417	15
2005	795	155	626	186	441	14
2006	911	186	710	222	488	16
Export insgesamt = 100						
1995	100	12,4	84,1	18,6	65,5	3,4
1996	100	12,8	83,9	18,4	65,5	3,3
1997	100	14,1	83,0	19,4	63,6	2,9
1998	100	14,6	82,7	19,7	63,0	2,7
1999	100	15,2	82,4	20,7	61,7	2,4
2000	100	16,8	80,9	23,3	57,5	2,3
2001	100	16,8	80,9	23,3	57,6	2,3
2002	100	17,5	80,2	22,1	58,1	2,2
2003	100	17,7	80,0	22,3	57,7	2,3
2004	100	19,2	78,8	22,2	56,6	2,0
2005	100	19,5	78,7	23,3	55,4	1,8
2006	100	20,4	77,9	24,4	53,5	1,7

1) Export von Waren ausländischen Ursprungs aus reiner Handelstätigkeit und Export ausländischer Waren nach Lohnveredelung in Deutschland (ohne Wert der Lohnveredelung im Inland). – 2) Einschließlich Wert der Lohnveredelung im Inland, aber ohne Wert der zur Lohnveredelung importierten Waren. – 3) Direkt bei der Produktion für den Export sowie auf vorgelagerten Produktionsstufen eingesetzte importierte Vorleistungen. – 4) Direkt bei der Produktion für den Export sowie auf vorgelagerten Produktionsstufen im Inland entstandene Bruttowertschöpfung (einschließlich Nettogütersteuern auf Vorleistungen).

40,1% und 1995 nur 31,1%. Der Auslandsanteil setzt sich zusammen aus den in den Warenexporten enthaltenen ausländischen Waren – also den ausländischen Handelswaren und den für Zwecke der Lohnarbeit eingeführten Waren – sowie den importierten Vorleistungen.

Schaubild 5 verdeutlicht, dass in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre das Ausland kräftig Wertschöpfungsanteile dazugewinnen konnte. Zu Beginn des laufenden Jahrzehnts verlor das Ausland vorübergehend geringfügig an Boden. Für den Zeitraum 2004 bis 2006 weisen die noch vorläufigen Schätzungen darauf hin, dass der Anteil des Auslands an der Wertschöpfungskette der Exporte wieder zugenommen hat. Tabelle 5 zeigt, wie sich die Zusammensetzung der deutschen Exporte seit 1995 im Einzelnen entwickelte.

Der Wert der Güter, die als Handelsware oder zur Lohnveredelung nach Deutschland gebracht und später wieder ausgeführt werden, ist seit Mitte der 1990er-Jahre stark gestiegen. Die Exporte ausländischer Waren hatten 1995 nur

einen Anteil von 12,4% am gesamten Warenexport. Dieser Anteil nahm bis zum Jahr 2000 kontinuierlich auf 16,8% zu und lag 2006 bei 20,4%.

Inländische Produkte, die nur vorübergehend zur Lohnveredelung Deutschland verlassen, spielen nur eine geringe Rolle. Ihr Anteil am gesamten Export ist seit 1995 rückläufig und belief sich 2006 nur noch auf 1,7%.

Die ausländische Nachfrage nach deutschen Produkten zeigen die zum Verbleib im Ausland exportierten inländischen Waren. Ihr Anteil am gesamten Export sank im gesamten Beobachtungszeitraum von 84,1% im Jahr 1995 auf 80,9% im Jahr 2000 und lag 2006 bei 77,9%. Der Anteil der darin enthaltenen importierten Vorleistungen am gesamten Warenexport nahm zwischen 1995 und 2000 von 18,6 auf 23,3% stark zu, ging in den folgenden beiden Jahren leicht zurück, erreichte 2005 wieder das Niveau des Jahres 2000 und lag 2006 nach ersten Schätzungen bei 24,4%.

Tabelle 6: Importabhängigkeit der Warenexporte nach Gütergruppen
Angaben in der Abgrenzung der Input-Output-Rechnung

Jahr	Export insgesamt	Export ausländischer Waren ¹⁾	Export inländischer Waren			zur Lohnveredelung im Ausland
			zum Verbleib im Ausland		inländische Bruttowertschöpfung ⁴⁾	
			gesamter Warenwert ²⁾	darin enthalten:		
			importierte Vorleistungen ³⁾			
Mrd. EUR						
Chemische Erzeugnisse						
1995	51	5	46	10	36	0
2000	76	9	66	22	44	1
2006	119	37	82	27	55	0
Maschinen						
1995	63	5	57	10	47	1
2000	87	10	76	17	59	1
2006	127	16	109	25	84	1
Kraftwagen und Kraftwagenteile						
1995	65	3	59	15	44	3
2000	112	8	102	33	68	2
2006	174	16	155	55	100	3
Sonstige Waren						
1995	207	36	162	36	126	9
2000	325	73	241	68	174	10
2006	492	118	364	115	249	11
Export insgesamt = 100						
Chemische Erzeugnisse						
1995	100	9,0	90,4	19,6	70,8	0,6
2000	100	12,4	86,7	28,4	58,3	0,9
2006	100	30,9	68,8	22,4	46,4	0,3
Maschinen						
1995	100	7,4	91,4	16,5	75,0	1,1
2000	100	11,4	87,4	20,1	67,3	1,2
2006	100	12,8	86,2	19,6	66,6	1,0
Kraftwagen und Kraftwagenteile						
1995	100	4,5	90,5	23,2	67,3	5,0
2000	100	7,3	90,8	29,7	61,1	1,9
2006	100	8,9	89,3	32,0	57,3	1,8
Sonstige Waren						
1995	100	17,3	78,4	17,6	60,8	4,3
2000	100	22,6	74,3	20,8	53,5	3,1
2006	100	23,9	73,9	23,4	50,5	2,2

1) Export von Waren ausländischen Ursprungs aus reiner Handelstätigkeit und Export ausländischer Waren nach Lohnveredelung in Deutschland (ohne Wert der Lohnveredelung im Inland). – 2) Einschließlich Wert der Lohnveredelung im Inland, aber ohne Wert der zur Lohnveredelung importierten Waren. – 3) Direkt bei der Produktion für den Export sowie auf vorgelagerten Produktionsstufen eingesetzte importierte Vorleistungen. – 4) Direkt bei der Produktion für den Export sowie auf vorgelagerten Produktionsstufen im Inland entstandene Bruttowertschöpfung (einschließlich Nettogütersteuern auf Vorleistungen).

Importabhängigkeit der Exporte nach Warenarten

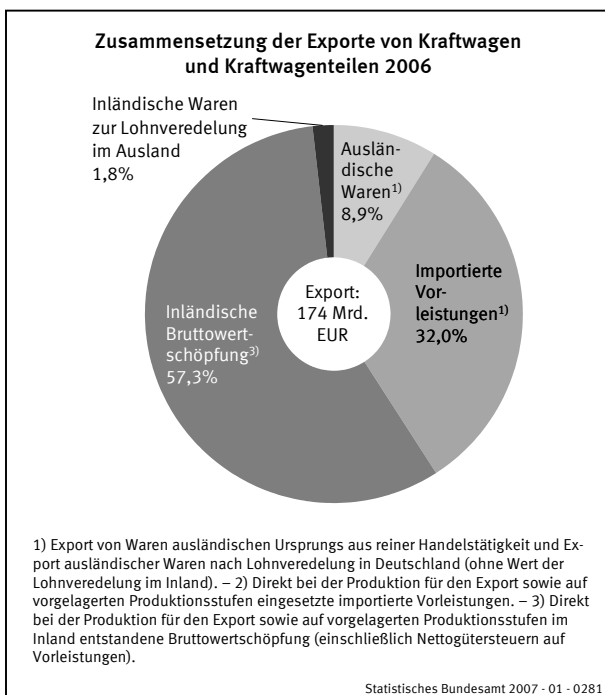
Wie Tabelle 6 zeigt, gibt es bei den wichtigsten deutschen Exportgütern – den chemischen Erzeugnissen (einschl. pharmazeutischer Erzeugnisse), den Maschinen und den Kraftwagen und Kraftwagenteilen – deutliche Unterschiede bei der Importabhängigkeit.

Die 2006 im Export enthaltenen ausländischen Wertschöpfungsanteile – also die ausländischen Handelswaren, die zur Lohnveredelung eingeführten Waren und die bei der Produktion der Exportwaren eingesetzten importierten Vorleistungen zusammen⁸⁾ – lagen bei Maschinen mit 32,4 % weit unter dem Durchschnitt aller Exportwaren von 44,8 %. Bei den Exporten von chemischen Erzeugnissen stammten 53,3 % der Wertschöpfungskette aus dem Ausland. Der Importanteil von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lag mit 40,9 % etwas unter dem Durchschnitt aller Exportwaren.

Kraftwagen und Kraftwagenteile

Bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen spielen Außenhandel mit importierten Waren und grenzüberschreitende Lohnveredelung mit zusammen 8,9 % im Jahr 2006 nur eine untergeordnete Rolle. Dagegen enthalten die Exporte dieser Gütergruppe einen relativ hohen Anteil an importierten Vorleistungen. Er lag 1995 bereits bei 23,2 %, stieg auf 29,7 % im Jahr 2000 und erreichte 2006 ein relativ hohes Niveau von 32,0 %. Die Verlagerung von Teilen des Produktionspro-

Schaubild 6

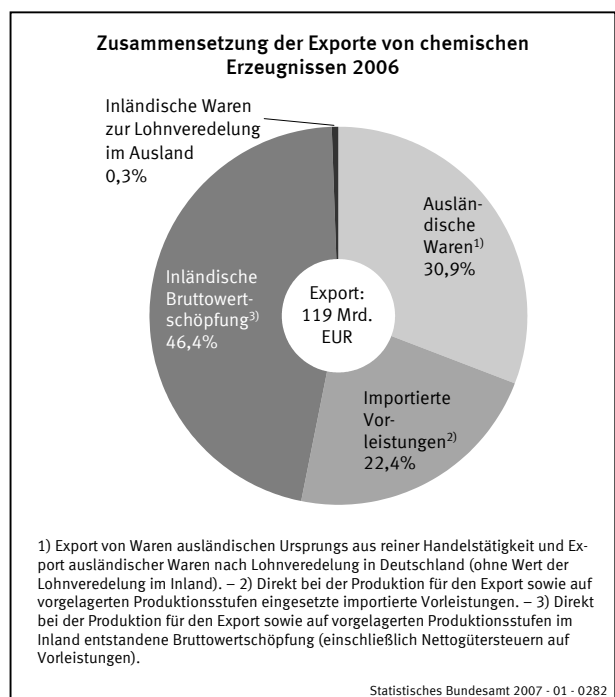


zesses bei der Herstellung von Kraftfahrzeugen ins Ausland spiegelt sich in dieser Entwicklung deutlich wider.

Chemische Erzeugnisse

In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre wurden bei der inländischen Produktion von chemischen Erzeugnissen für den Export verstärkt importierte Vorleistungen eingesetzt. Deren Anteil am gesamten Export stieg von 19,6 % im Jahr 1995 auf 28,4 % im Jahr 2000. Danach verloren die importierten Vorleistungen wieder an Bedeutung und hatten 2006 nur noch einen Anteil von 22,4 % am gesamten Export chemischer Erzeugnisse. Die rückläufige Entwicklung nach 2000 lag vor allem daran, dass der Export ausländischer Handelswaren und der Export im Inland veredelter ausländischer Waren stark an Bedeutung gewonnen haben. Ihr Anteil am Export chemischer Erzeugnisse lag 2000 noch bei 12,4 %, im Jahr 2006 dagegen bei 30,9 %. Für diese Entwicklung waren in erster Linie Veränderungen der internationalen Verflechtungen in der pharmazeutischen Industrie verantwortlich.

Schaubild 7

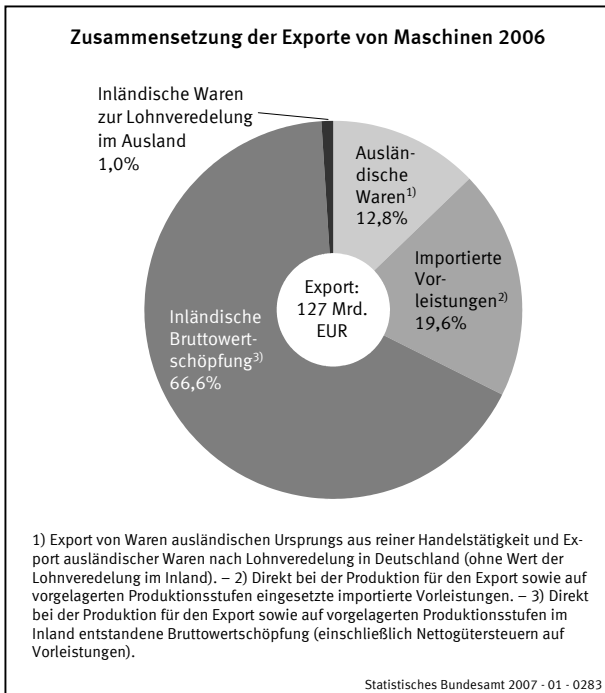


Maschinen

Im Maschinenbau spielt grenzüberschreitende Lohnveredelung keine wesentliche Rolle. Der Außenhandel mit Waren ausländischen Ursprungs ist in dieser Branche ebenfalls gering. Insgesamt erhöhte sich der Anteil vorher importierter Waren am gesamten Maschinenexport von 7,4 % im Jahr 1995 kontinuierlich auf 12,8 % im Jahr 2006. Bei der inländischen Produktion von Maschinen wurden im Zeitraum 1995 bis 2000 verstärkt ausländische Vorleistungen eingesetzt. Der Anteil der importierten Vorleistungsgüter

8) Summe der entsprechenden Werte in den Spalten Export ausländischer Waren und importierte Vorleistungen der Tabelle 6.

Schaubild 8



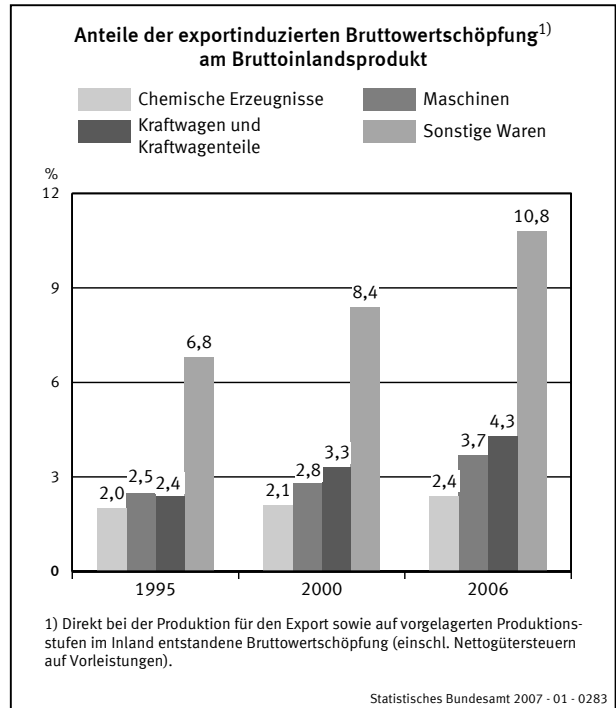
am gesamten Export von Maschinen erhöhte sich in diesem Zeitraum von 16,5 auf 20,1 %. Dieser Prozess setzte sich in den letzten Jahren aber nicht mehr fort.

Beitrag der Warenexporte zum Bruttoinlandsprodukt

Obwohl das Ausland seit Mitte der 1990er-Jahre seinen Anteil an der Wertschöpfungskette der Warenexporte deutlich erhöhen konnte, gingen im gleichen Zeitraum von der Auslandsnachfrage wesentliche Impulse auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland aus. Im Jahr 2006 trugen die Warenexporte 21,2% zum Bruttoinlandsprodukt bei. 2000 waren es 16,6%, 1995 nur 13,7%. Die Exporte von chemischen Erzeugnissen, Maschinen, Kraftwagen und Kraftwagenteilen aus inländischer Produktion enthielten 2006 etwa so viel inländische Bruttowertschöpfung wie alle anderen inländischen Exportwaren zusammen. Seit Mitte der 1990er-Jahre konnten die exportierten Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile ihren Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 2,4% im Jahr 1995 auf 4,3% im Jahr 2006 kontinuierlich erhöhen. Dies gelang trotz oder sogar wegen der Verlagerung von Teilen der Produktionskette ins Ausland. Auch wenn die Auslandsnachfrage nach deutschen Maschinen in den letzten zehn Jahren nicht ganz so kräftig gestiegen ist wie die nach deutschen Kraftwagen und Kraftwagenteilen, leisteten auch die Exporte von Maschinen 2006 mit 3,7% einen wesentlich höheren Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt als 1995 mit 2,5%. Da bei der Produktion von Maschinen im Vergleich zu anderen Waren wenig importierte Vorleistungen eingesetzt werden, gehen von einer Nachfragesteigerung nach deutschen Maschinen relativ starke Impulse auf die inländische Wertschöpfung aus. Trotz beachtlichem Exportwachstum änderte sich der Beitrag der

Exporte von chemischen Erzeugnissen zum Bruttoinlandsprodukt bedingt durch den stark gestiegenen Importanteil seit 1995 kaum. Er lag 1995 bei 2,0% und 2006 bei 2,4%.

Schaubild 9



Wegen des gestiegenen Importanteils der Warenexporte nahm die durch die Auslandsnachfrage nach deutschen Waren im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung nicht ganz so stark zu wie der Warenexport selbst. Von 2000 bis 2006 stiegen die Warenexporte im Jahresdurchschnitt um 7,2%. Die darin enthaltene inländische Bruttowertschöpfung erhöhte sich immerhin um jahresdurchschnittlich 6,0%. Dieser Zuwachs ist beachtlich vor dem Hintergrund, dass das Bruttoinlandsprodukt insgesamt im gleichen Zeitraum nominal im Jahresdurchschnitt nur 1,9% zulegen konnte. Zu dieser divergierenden Entwicklung dürfte neben der bis 2005 schwachen Binnenkonjunktur beigetragen haben, dass auch bei der Produktion für den heimischen Markt zunehmend importierte Vorleistungsgüter eingesetzt werden und dass inländische Konsumenten und Investoren zunehmend ausländische Güter nachfragen. [u](#)

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: N. N.
Verantwortlich für den Inhalt:
Brigitte Reimann,
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@destatis.de

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage
Part of the Elsevier Group
Postfach 43 43
72774 Reutlingen
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35
E-Mail: destatis@s-f-g.com

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: www.destatis.de

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- www.destatis.de/kontakt